



Tolle Masche – Omas stricken auf Bestellung

Geliebtes Handwerk mit neuen Trends verknüpfen: So entstehen individuelle Strickteile von MyOma. Gründerin Verena Pröschel und Strickoma Barbara plaudern aus dem Nähkästchen.

► Ausgestattet mit zwei Nadeln, einem Wollknäuel und jeder Menge Herzblut – so hat es sich Barbara Reichelt auf ihrer Couch bequem gemacht. Gerade strickt sie einen Schal. Die Nürnbergerin ist eine der Strickomas, die ihre Kreationen im Onlineshop von MyOma anbieten. Dass sie mit ihrem Hobby etwas verdienen würde, hätte sie nie gedacht. „Natürlich wird man davon kein Millionär, aber es ist ein netter Zuverdienst und es macht Spaß.“

Wie eine Meditation

Seit Barbara denken kann, gehört Stricken zu ihrem Leben: „Schon meine Großmutter und Mutter liebten diese Handarbeit – daher trugen wir auch oft selbstgemachte Kleidung.“ Sie persönlich lernte es Masche für Masche im Handarbeitsunterricht. Damals strickte die inzwischen zweifache Oma am liebsten Kleider für ihre Puppe. Heute macht es ihr generell Spaß: „Stricken ist für mich wie Meditation – man kann herrlich

Die Idee von Verena Pröschel (vorne links) trägt Früchte. Gemeinsam bei Kaffee und Kuchen lässt es sich am besten arbeiten.

dabei abschalten.“ Daher ist eine Woche ohne die klappernden Nadeln für sie unvorstellbar. In ihrem Onlineshop auf der Seite bietet sie ihre Kunstwerke an: vom modernen Loop-Schal bis zur Henkeltasche mit aufwändigem Muster.

Zufällig las Barbara Reichelt damals einen Zeitungsartikel über MyOma. „Ich wusste sofort: Da muss ich mich bewerben.“ Gedacht – getan – genommen. Gleich das erste Projekt war eine Herausforderung: „Es stand ein riesiger Auftrag für uns Strickomas an. Ein Verlag bestellte 300 Erdmännchen. Das war eine sehr aufwändige Arbeit, aber sowas liebe ich.“ Doch der rüstigen Oma ging es dabei um noch mehr: „Es ist wundervoll, wenn man in der Gruppe so eine Leistung vollbringt. Diesen tollen Moment habe ich noch immer im Kopf.“ Das war vor sechs Jahren. Und auch jetzt strickt sie fast jeden Abend auf ihrer Couch. „Mein Leben hat sich dank MyOma verändert. Ich kann meine Kreativität ausleben, habe eine sinnvolle Aufgabe, verdiene ein bisschen Geld dazu und lernte schon viele tolle andere Strickomas kennen.“

„Stricken und Geld verdienen?“

„Stricken und Geld verdienen?“, so lautete die Anzeige, die Verena Pröschel damals schaltete. „Ich wollte eine sinnvolle Beschäftigung für die ältere Generation schaffen. Sie sollen sich gebraucht fühlen.“ Also überlegte sie, was Omas

besonders gut können, und kam so auf die Handarbeit. „Außerdem wollte ich die moderne Welt des Internets mit der Tradition des Strickens verbinden“, erzählt die Gründerin. Inzwischen stricken rund 30 Damen für Geld und etwa 100 weitere ehrenamtlich für den guten Zweck. Doch es wird nicht nur daheim im stillen Kämmerlein gestrickt: Jeden letzten Dienstag im Monat werden alle eingeladen. Man trifft sich zu Kaffee und Kuchen, zum Lachen und Plaudern. „Wenn alle zusammen sind, habe ich das Gefühl: Die Idee war super“, sagt die junge Unternehmerin. „Mich bewegt es emotional sehr, dass sich die Omas untereinander so gut verstehen und tiefe Freundschaften entstanden sind.“ ■ Anne Geuthner

● Weitere Infos unter myoma.de



Von Kinderschühchen bis zu Loop-Schals – beim Stricken haben die Damen einiges in petto.

